

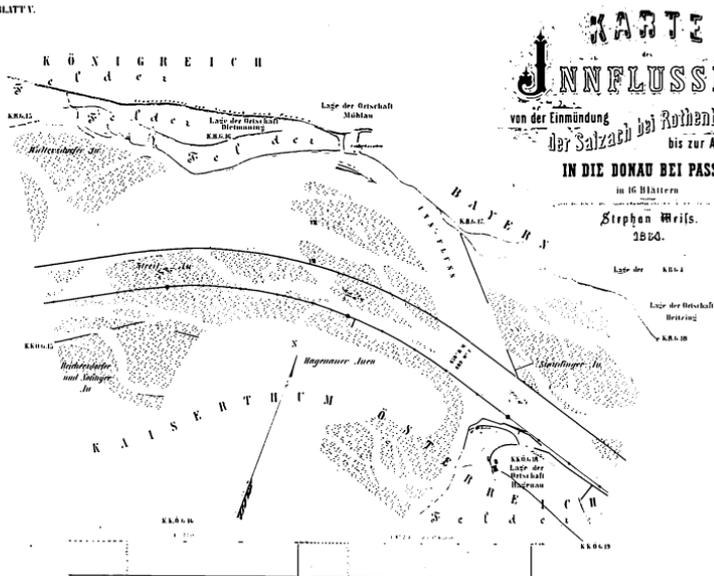
Europareservat „Unterer Inn“: Ein Informationszentrum besonderer Art

Von HELGARD REICHHOLF-RIEHM

Einleitung

Das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Unterer Inn“ ist ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung und als Europareservat eingestuft. Die Schutzzonen umfassen mehr als 200 ha Wasserflächen, Inseln und Auwald. An diesem Schutzgebiet sind, wie sich schnell zeigte, nicht nur Ornithologen und Naturschützer, sondern auch viele Menschen aus der umliegenden Bevölkerung und Gäste der Region interessiert. Deshalb beschloß der Landkreis Rottal-Inn schon vor mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ering und der Innwerk AG Töging a. Inn ein Informationszentrum zu errichten.

BLATT V.



Welche Zielgruppen sollen mit dem Infozentrum angesprochen werden? Naturfreunde von nah und fern sowie Kurgäste aus dem Bäderdreieck Bad Füssing - Bad Birnbach - Bad Griesbach. Sie stellen mit mehr als 5 Millionen Übernachtungen im Jahr zweifellos

den wichtigsten Wirtschaftsfaktor der Region dar. Weitere Zielgruppen sind Schüler, Studenten und Teilnehmer an den Seminaren der Naturschutzakademie in Laufen (Erwachsenenbildung). Auch Feriengäste des Landkreises, Radwanderer und letztlich die ganze Bevölkerung des Inntals sollen hier Informationen zur energiewirtschaftlichen und ökologischen Bedeutung des Inntals erhalten können. Kernthema soll der Zusammenhang zwischen Naturnutzung zur Energiegewinnung und Naturerhaltung sein. Aus diesem Themenkomplex wählten wir besonders wichtige Bereiche, die von Hanns Weber architektonisch und von Kurt Weinzierl in der Ausstellungskonzeption umgesetzt wurden. Aufgrund jahrelanger Erfahrungen aus Vorträgen und Führungen entschieden wir uns für folgende Themen:

Feuchtgebiet

Ökologische Einnischung der Wasservögel

Vogelzug

Ökologie der Biber

Artenreichtum der Au am Beispiel Schmetterlinge

Ökologische Zusammenhänge (Bildwand unterstützt durch Computererklärungen)

Entstehung der Kraftwerkskette am Unteren Inn

Wie entsteht Strom? Modellversuch

Technische Angaben zum Kraftwerk



Beschreibung des Infozentrums

Vögel

Beim Betreten des Infozentrums fällt der Blick zunächst auf das Feuchtgebiet, ein Diorama aus Schilf, "Wasser" und Wasservögel. (Auf richtiges Wasser und lebende Pflanzen mußte leider verzichtet werden, da sonst innerhalb kürzester Zeit die Präparate zerstört worden wären)

Biber

Zwischen den Vögeln schwimmt ein Biber zu seiner Burg. Andere Biber sieht man beim Bäumefällen und wie sie Rinde von Ästen abnagen. Ein Biber sitzt in der von hinten einsehbaren Burg, wo er sich gerade putzt. Alle diese Biber wurden am Inn tot aufgefunden. Sie stammen also vom Unteren Inn. Keiner dieser Biber wurde geschossen. Auch die präparierten Vögel, vom Landratsamt zur Verfügung gestellt, waren Totfunde oder sie waren konfisziert worden. Die Biberburg erstreckt sich bis an die Stirnseite des Hauses.



Schalttafel

Auf der großflächigen Zeichnung, die Auwald, Altwässer, freie Fließstrecke, Kraftwerk und im Hintergrund die Alpen in etwas schematisierter Form darstellt, kann man zahlreiche kleine Lämpchen erkennen. Diese sind über einen Computer abzufragen. Auf dem Bildschirm erfährt der Besucher Zusammenhänge, die sich aus verschiedenen Kreisläufen der Natur ergeben: Energiefluß, Nahrungsketten, ökologische Einnischung der Biber, Artenreichtum, u.a.m.

Artenreichtum

Wenn man den Steg am Feuchtbiotop und an den Bibern vorbei passiert hat, gelangt man zu einer alten hohlen Weide, die zunächst nur wie eine romantische Dekoration aussieht. Wer genau hinschaut, kann den einen oder anderen Schmetterling erkennen.



Betätigt man einen Lichtschalter, werden viele Punktstrahler auf den Baum gerichtet und plötzlich sieht der Betrachter, daß der ganze Baum voller Falter steckt. Damit wird gezeigt, daß die Au artenreich ist, wir aber „blind“ sind und die Vielfalt nicht entdecken.

Vogelzug

Betreten wir nun den anderen Raum, so fällt dem Besucher sofort ein riesiges Gemäl-

de auf. Es ist die genaue Darstellung der Eringer Staustufe aus der Vogelperspektive. Dies ist wörtlich gemeint, denn genauso sieht sie der Vogel beim Anflug auf seiner Wanderung von Nordeuropa nach Afrika: eine große Wasserfläche mit zahlreichen Anlandungen und im Hintergrund die massive Wand der Alpen. Die Innstauseen haben sich in den Jahren seit dem Einstau 1942 zu einem wichtigen Rastplatz für ziehende Wasservögel entwickelt. Beim Blick auf die Tafel versteht der Besucher den Zusammenhang: Lebensraum und geographische Lage passen optimal für eine Zwischenrast.

Technik

Viele Gäste des Infozentrums sind technisch interessiert. Deshalb wurden Tafeln über die Entstehung der Staustufen (Ering war 1940 die größte Baustelle Europas) erstellt. Sie erläutern die regulierenden Eingriffe am Inn in den vergangenen 120 Jahren, die Lage der anderen Innstaustufen, vermitteln Zahlen über die Stromproduktion (die Innstaustufen liefern soviel Strom wie ein KKW) und erklären Bau und Funktion von Turbinen. Ein Modell zeigt wie Strom aus Wasserkraft gewonnen wird.

Tips für Besucher

Der Bau der Staustufen hat die Natur stark verändert. Sinn des Infozentrums ist, Gefahren und Chancen solcher Eingriffe darzustellen. Doch die Besucher sollen auch angeregt werden, selbst hinauszugehen. Schon am Eingang wird auf einer großen Tafel darauf hingewiesen, welche Vogelarten gerade zu beobachten sind. In ein „Hüttenbuch“ kann der Besucher seine eigenen Beobachtungen vom Unteren Inn eintragen, beispielsweise:

am 20.12.1992 1 Seeadler, 35 Kormorane, 4 Gänsesäger, 14 Löffelenten, 4 Silberreiher. Neben der Tafel für aktuelle Informationen können sich Interessierte auch einen „Walkman“ ausleihen. Mit diesem Gerät können Besucher einen Auweg an Altwässern entlang wandern. Über das Tonband erfahren sie, was an bestimmten Stellen zusehen ist (oder da sein sollte):

Aufnahmen der Gesänge von Rotkehlchen, Zaunkönig oder Kleiber ermöglichen es den Besuchern diese Vögel zu identifizieren und ihren Gesang erkennen zu lernen. Vielleicht entdeckt man diese Vögel dann auch zu Hause oder anderswo wieder. Auf der Wanderung wird der Besucher auch zu einer Biberburg hingeführt. Sie liegt so abseits, daß sie nicht zu betreten ist, aber gut eingesehen werden kann. Wer sich still verhält, hat gute Chancen hier, Biber in freier Wildbahn zu beobachten. Man wird auch zahlreich Biber Spuren im ganzen Bereich finden. Das wird das Interesse wecken.

Ering liegt inmitten des bayerisch-österreichischen Naturschutzgebietes „Vogel-freistätte Unterer Inn“. Deshalb nimmt das Infozentrum auch Bezug auf die weitere Umgebung. Von Burghausen bis Passau führt auf beiden Seiten ein Radwanderweg. Vor allem auf der österreichischen Seite wird der Besucher auf Beobachtungsmöglichkeiten

hingewiesen. Tafeln und Plattformen, auf bayerischer Seite auch ein Beobachtungsturm, geben die notwendigen Informationen. Schon in den ersten Jahren entwickelte sich der Radwanderweg zu einer stark frequentierten Attraktion. Über zusätzliche Hinweisschilder sollen die Radler auch auf das Infozentrum hingewiesen werden.

Im Infozentrum gibt es auch einen Vortragsraum. Dieser kann vielseitig genutzt werden:

- Den Besuchern kann ein Film über die Innstauseen vorgeführt werden,
- Schulen, Universitäten, die Naturschutzakademie, aber auch andere Interessenten können hier Praktika zu verschiedenen Themen abhalten.

Weitere Nutzungsmöglichkeiten

Ein Infozentrum muß sich immer den Veränderungen der Natur anpassen. Wenn heuer die Biberburg an einem bestimmten Altwasser liegt, so kann sie im folgenden Jahr bereits an einem anderen liegen. Bei den Vögeln ist es besonders auffällig: keine Exkursion gleicht im Ergebnis der Beobachtungen der anderen. So kann man zwar gewisse Voraussagen treffen, wie beispielsweise, daß der Seeadler regelmäßig am Inn überwintert; doch ob er gerade jetzt und in diesem Jahr da ist, kann man nicht voraussagen. Aus diesem Grund ist es für unser Infozentrum besonders wichtig, daß regelmäßige Führungen angeboten werden. Ausgebildete Ranger, die Exkursionen begleiten, müssen über eine gute Arten- und Gebietskenntnis verfügen. Es hat sich gezeigt, daß viele Gäste schon mit hohem Kenntnisstand anreisen. Auch ihnen muß weiterführende Information geboten werden können.

Neben den unvorhersagbaren Beobachtungsmöglichkeiten gibt es aber auch Bereiche, die stabil genug sind und die sowohl in Führungen aber auch in Praktika eingebaut werden können. Als Beispiel möchte ich die unterschiedlichen Gewässertypen im unmittelbaren Bereich des Infozentrums nennen:

Der Inn mit seinem sauberen und sehr kalten Wasser (Wasserqualität 2, keine Schwermetallbelastung), die vom Fluß abgetrennten Altwässer, die vom belasteten Grundwasser gespeist, aber vom Schilf gereinigtes Wasser aufweisen, den belasteten Kirner Bach, der durch landschaftlich intensiv genutzte Flächen führt sowie ein „Verrostetes“ Altwasser. Letztes ist ein hervorragendes Beispiel für ein Ökosystem, das unter sauerstoffarmen bzw. -freien Bedingungen existiert. Hauptorganismen sind Eisenbakterien, die große ockerbraune Flocken bilden. Dünne Ölfilme zeigen dem Besucher, wie sich Pflanzen unter sauerstoffarmen Bedingungen zersetzen, ein Vorgang, der in der Steinkohlezeit des Erdaltertums die Entstehung von Kohle, Erdöl und Erdgas verursacht hat. Neben vergleichbaren Gewässeruntersuchungen können die Praktikanten auch zahlreiche andere Themen bearbeiten, z.B. „ökologische Einnischung von Wasservögeln“, Artenreichtum der Au (bisher konnten ca. 800 Nachtfalterarten nachgewiesen werden) oder Zusammenhänge zwischen Nährstoffangebot und natürlichen Störgrößen, wie Hochwasser, Eisregen oder Stürme. Viele weitere Themen stehen zur Verfügung.

Schlußbetrachtung

Naturschutz kann nur dann erfolgreich sein, wenn er vom Menschen akzeptiert wird. Da es in Bayern - wie auch anderswo in Mitteleuropa - kaum noch vom Menschen unbeeinflusste Natur gibt, muß sich der Naturschutz mehr als bisher mit den unterschiedlichen Nutzungsformen auseinandersetzen. Nicht jede Nutzung ist naturschädlich. Die große Masse der Bevölkerung, die zwar grundsätzlich positiv zu einer intakten Natur eingestellt ist, möchte wissen, wie sich Eingriffe tatsächlich auswirken. Meist gibt es verschiedene Lösungsmöglichkeiten. Ein Aufstau kann viel zerstören, er kann aber auch frühere Eingriffe mildern. Wasserkraft in einem Museum darzustellen, will nie so recht gelingen. Sogar im weltberühmten Deutschen Museum in München führt sie nur ein Schattendasein. Man kann ein Bergwerk oder den Schiffbau verkleinert darstellen oder den Sternenhimmel ins Haus holen, aber keine Staustufe.

Unser Informationszentrum soll die Zusammenhänge und Möglichkeiten vor Ort aufzeigen. Der Platz dafür ist bestens geeignet. Er liegt im Zentrum des Europareservates Unterer Inn. Die Errichtung war von der Innwerk AG großzügig gefördert worden. Doch nun geht es darum, es funktionsfähig auszugestalten. Dafür muß ein geeigneter Träger gefunden werden. Diese Lösung muß auf jeden Fall so geartet sein, daß der oder die Träger nicht ihre Eigeninteressen in den Vordergrund stellen. Das zentrale Anliegen muß die Natur am unteren Inn und die Erhaltung ihrer Vielfalt sein; eine Natur, auf die wir alle in Niederbayern und Oberösterreich stolz sein dürfen.

Sind wir uns bewußt, um welche Werte es sich handelt und welche Verpflichtungen wir zu ihrer Erhaltung erfüllen müssen? Oder muß man uns das von außen sagen oder gar aufzwingen? Letzteres wäre gewiß der schlechteste Weg. Nützen wir die Chance, Natur den Besuchern nahezubringen. Dann wird sich der Naturschutz aus seinem Schattendasein lösen können und von der Bevölkerung akzeptiert werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederbayern](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf-Riehm Helgard

Artikel/Article: [Europareservat „Unterer Inn“: Ein Informationszentrum besonderer Art 51-57](#)